

Station 3

Arbeitsauftrag: Erschließen und interpretieren Sie die beiden folgenden Texte (nach selbstgewählten Kriterien). Achten Sie dabei insbesondere auch auf Gemeinsamkeiten hinsichtlich Motivik und deren Gestaltung sowie auf Wertsetzungen, die der Ich-Erzähler (Text 1) bzw. der lyrische Sprecher (Text 2) jeweils vornehmen. Vergleichen Sie dann die Weltsicht des Ich-Erzählers bzw. des lyrischen Sprechers und deren Einstellung zu Freiheit und Natur mit der Darstellung der Frau in C.D. Friedrichs Gemälde „Frau am Fenster“.

Versuchen Sie im Anschluss, begründete Rückschlüsse auf das Kunstverständnis bzw. das Welt- und Menschenbild der Romantik zu ziehen. Greifen Sie in Ihren Überlegungen auch auf Vorwissen über die Epochen der Aufklärung, des Sturm und Drang bzw. der Weimarer Klassik zurück und beziehen Sie die Erkenntnisse aus dem Stationen 1 und 2 in Ihre Überlegungen ein.

Text 1: Joseph von Eichendorff: „Aus dem Leben eines Taugenichts“ (1826) Erstes Kapitel:

Das Rad an meines Vaters Mühle brauste und rauschte schon wieder recht lustig, der Schnee tröpfelte emsig vom Dache, die Sperlinge zwitscherten und tummelten sich dazwischen; ich saß auf der Türschwelle und wischte mir den Schlaf aus den Augen; mir war so recht wohl in dem warmen Sonnenscheine. Da trat der Vater aus dem Hause; er hatte schon seit Tagesanbruch in der Mühle rumort und die Schlafmütze schief auf dem Kopfe, der sagte zu mir: «Du Taugenichts! da sonnst du dich schon wieder und dehnt und reckst dir die Knochen müde und läßt mich alle Arbeit allein tun. Ich kann dich hier nicht länger füttern. Der Frühling ist vor der Tür, geh auch einmal hinaus in die Welt und erwirb dir selber dein Brot.» – «Nun», sagte ich, «wenn ich ein Taugenichts bin, so ists gut, so will ich in die Welt gehen und mein Glück machen.» Und eigentlich war mir das recht lieb, denn es war mir kurz vorher selber eingefallen, auf Reisen zu gehen, da ich die Goldammer, welche im Herbst und Winter immer betrübt an unserm Fenster sang: «Bauer, miet mich, Bauer, miet mich!» nun in der schönen Frühlingszeit wieder ganz stolz und lustig vom Baume rufen hörte: «Bauer, behalt deinen Dienst!»



Ich ging also in das Haus hinein und holte meine Geige, die ich recht artig spielte, von der Wand, mein Vater gab mir noch einige Groschen Geld mit auf den Weg, und so schlenderte ich durch das lange Dorf hinaus. Ich hatte recht meine heimliche Freude, als ich da alle meine alten Bekannten und Kameraden rechts und links, wie gestern und vorgestern und immerdar, zur Arbeit hinausziehen, graben und pflügen sah, während ich so in die freie Welt hinausstrich. Ich rief den armen Leuten nach allen Seiten stolz und zufrieden Adjes zu, aber es kümmerte sich eben keiner sehr darum. Mir war es wie ein ewiger Sonntag im Gemüte. Und als ich endlich ins freie Feld hinauskam, da nahm ich meine liebe Geige vor und spielte und sang, auf der Landstraße fortgehend:

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Wald und Strom und Feld.

Die Trägen, die zu Hause liegen,
Erquicket nicht das Morgenrot,
Sie wissen nur vom Kinderwiegen,
Von Sorgen, Last und Not um Brot.

Die Bächlein von den Bergen springen,
Die Lerchen schwirren hoch vor Lust,
Was sollt ich nicht mit ihnen singen
Aus voller Kehl und frischer Brust?

Den lieben Gott laß ich nur walten;
Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
Und Erd und Himmel will erhalten,
Hat auch mein Sach aufs best bestellt!

Indem, wie ich mich so umsehe, kömmt ein köstlicher Reisewagen ganz nahe an mich heran, der mochte wohl schon einige Zeit hinter mir drein gefahren sein, ohne daß ich es merkte, weil mein Herz so voller Klang war, denn es ging ganz langsam, und zwei vornehme Damen steckten die Köpfe aus dem Wagen und hörten mir zu. [...]

Text 2: Novalis (Friedrich von Hardenberg): „Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren“ aus dem Romanfragment „Heinrich von Ofterdingen“ (1800)

Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren
Sind Schlüssel aller Kreaturen,
Wenn die, so singen oder küssen,
Mehr als die Tiefgelehrten wissen,
Wenn sich die Welt in's freie Leben,
Und in die Welt wird zurück begeben,
Wenn dann sich wieder Licht und Schatten
Zu echter Klarheit werden gatten,
Und man in Märchen und Gedichten
Erkennt die ewgen Weltgeschichten,
Dann fliegt vor Einem geheimen Wort
Das ganze verkehrte Wesen sofort.



(Rückseite des Arbeitsblattes DIN A 3 oder gesondertes Blatt, das sich die Schüler bei Bedarf geben lassen können.)

Anregungen zur Erschließung:

- Welche Motive und Wortfelder werden in beiden Texten aufgegriffen? Sind sie jeweils positiv oder negativ konnotiert? Bemühen Sie sich um ein differenziertes Urteil.
- Welche Grundatmosphäre vermittelt Text 1 – wovon hängt diese ab und wie wird die Gestaltung auch sprachlich unterstützt? Vergleichen Sie im Anschluss mit Text 2.
- Welche grundverschiedenen Menschentypen werden in den beiden Texten jeweils einander gegenübergestellt?
- Welche weiteren Gegensatzpaare lassen sich in dem Text entdecken? Versuchen Sie, diese auf eine möglichst hohe Abstraktionsstufe zurückzuführen.
- Welche Eigenschaften werden dabei den romantischen Menschen zugeschrieben?
- Welche Rolle bzw. Funktion nehmen Kunst bzw. Künstlertum für einen Romantiker ein?
- Untersuchen Sie Aufbau und Syntax von Text 2. Wie wird die Geschlossenheit der inhaltlichen Blick- und Gedankenführung auch formal bzw. syntaktisch unterstützt?
- (Wie) Wird der Bereich der Religion bzw. Religiosität thematisiert? Wie manifestiert sich Transzendenz? Vergleichen Sie auch mit Ihrer Bildanalyse (Station 2).
- Versuchen Sie, die Funktion bzw. Intention der beiden Texte jeweils in 2-3 Sätzen auf den Punkt zu bringen.
- Welche Atmosphäre vermittelt das Gemälde von C.D. Friedrich? Wie wird diese mit gestalterischen Mitteln unterstützt?
- Welche Besonderheiten fallen Ihnen bei der Gestaltung der Frau bzw. des Zimmers auf (achten Sie z.B. auf Blickrichtung und Perspektive des Betrachters)?
- Welche Gegensätze werden in dem Gemälde künstlerisch gestaltet? Finden sich Motivanklänge an die Texte 1 und 2?
- Versuchen Sie, sich in die dargestellte Frau hineinzuversetzen und schreiben Sie in 4-6 Sätzen auf, was ihr in diesem Moment durch den Kopf gehen könnte.

Material 3: C.D. Friedrich: „Frau am Fenster“ (um 1822)



Quelle:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0f/Caspar_David_Friedrich_018.jpg